

Themeneinheit

Wie soll unser Land Flüchtlingen helfen? Ethische, gesellschaftliche und praktische Fragen

Modul 4

Sollte der Klimawandel als Fluchtursache anerkannt werden?

Version 1.0.2

AutorInnen: Milena Stegner (Gymnasiallehrerin für Politikwissenschaften, Philosophie/Ethik und Englisch) und Andreas Becker, mit Unterstützung eines Experten für Flucht und Asyl

Gestaltung: Pro Natur GmbH / N-Komm Agentur für Nachhaltigkeits-Kommunikation UG

Satz: AutorInnen in Apache OpenOffice™ (Writer)

Copyright

Sämtliche Verwertungs- und Nutzungsrechte an diesem Material liegen beim Studienbüro Jetzt & Morgen. Es ist gestattet, das Material für eigene private und für schulische Zwecke, für die nicht-kommerzielle Jugend- und Erwachsenenbildung sowie die Hochschulausbildung zu nutzen. Hierbei ist es jedoch untersagt, das Material in eigene Veröffentlichungen jeglicher Art zu integrieren. Für solche, andere weitergehende sowie gewerbliche Nutzung müssen Lizenzvereinbarungen mit dem Rechteinhaber getroffen werden.

Studienbüro Jetzt & Morgen Andreas Becker, Wilhelmstr. 24a, D-79098 Freiburg

info@wandelvernetztdenken.de

www.wandelvernetztdenken.de

Das Modul im Überblick

Flucht und Asyl sind hochaktuelle Themen. Sie führen zu intensiven bis erbitterten gesellschaftlichen Diskussionen. Nicht selten mangelt es dabei jedoch an grundlegendem Wissen. Eine immer drängender werdende Frage betrifft den Umgang mit Menschen, die vor den Folgen des Klimawandels fliehen. Im internationalen wie nationalen Recht werden sie nicht als Flüchtlinge anerkannt. Ist das ethisch richtig? Welche Gründe sprechen für und gegen die Anerkennung des Klimawandels als Fluchtursache? Und wie hängen Klimawandel, Armut und Gewalt als Fluchtursachen zusammen? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Teilnehmenden im Unterrichtsmodul.

Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren insbesondere der Schularten Gymnasium, Gemeinschaftsschule und Realschule (Deutschland), Allgemeinbildende höhere Schule und Berufsbildende höhere Schule (Österreich) sowie Maturitätsschule und Fachmittelschule (Schweiz).
Zeitbedarf	90 Minuten.
Zahl der Teilnehmenden	Keine besonderen Empfehlungen.

Die Teilnehmenden erarbeiten im Modul Antworten zu den folgenden Fragen:

- Sollte der Klimawandel als Fluchtursache anerkannt werden? (Leitfrage)
- Was sind Klimaflüchtlinge?
- Warum ist es so schwer, zu definieren, was ein Klimaflüchtling ist?
- Wie ist die rechtliche Lage von Klimaflüchtlingen?
- Wie hängen Klimawandel, Armut und Gewalt als Fluchtursachen zusammen?
- Welche Gründe sprechen für und gegen die Anerkennung des Klimawandels als Fluchtursache?

Vorausgesetztes Modul

-

Module, an die das vorliegende inhaltlich anknüpft

Themeneinheit	Modul
Wie soll unser Land Flüchtlingen helfen?	Warum entscheiden Briefe über Leben? Ein Mystery zu Flucht und Asyl
	Exkurs: Welche Schutzformen gibt es für Asylsuchende in Deutschland?
	Exkurs: Wie funktioniert das Asylverfahren in Deutschland?

Inhaltsverzeichnis

Informationen zum Modul.....	5
Das Thema.....	5
Bedeutung des Themas für die Teilnehmenden.....	5
Ziele und angestrebte Kompetenzen.....	6
Definitionen.....	7
Grundlegende Literatur zu Flucht und Asyl.....	10
Literatur für dieses Modul.....	10
Erläuterung des Stundenverlaufs.....	11
Verlaufsplan.....	13
Materialübersicht und vorbereitende Aufgaben	14
Weiterführende Themenvorschläge.....	15
Modulbewertung.....	15
Materialien.....	16
L1: Karikatur präsentieren / Problematisierung leiten / Erarbeitung von M1 einleiten.....	17
M1: Klimaflüchtlinge – Herausforderung der Zukunft?.....	20
L2: Sicherung von M1 leiten / Zur Diskussion überleiten / Erarbeitung von M2.1 und M2.2 einleiten.....	22
M2: Den Klimawandel als Fluchtursache anerkennen? Pro-Argumente (M2.1) und Kontra-Argumente (M2.2).....	25
L3: Samoa-Kreis Diskussion leiten / Argumente sichern / Urteilsbildung leiten.....	29
M3: Den Klimawandel als Fluchtursache anerkennen? Argumente-Tabellen Pro (M3.1) und Kontra (M3.2).....	31

Informationen zum Modul

Das Thema

Die Folgen des Klimawandels zeigen sich weltweit. In einigen Teilen der Erde sind die Lebensbedingungen für die Menschen bedroht. Wer vor den Folgen des Klimawandels flieht, hat weder nach internationalem noch nach nationalem Recht einen Anspruch auf Flüchtlingschutz. Es ist zu erwarten, dass sich mit zunehmender Erderwärmung die Zahl der Klimaflüchtlinge erhöhen wird. Um so wichtiger ist es, sich als Individuum, aber auch als Gesellschaft mit der Frage zu beschäftigen, ob der Klimawandel als Fluchtursache anerkannt werden soll. Oder anders formuliert: ob Menschen, die vor den Folgen des Klimawandels fliehen, als Flüchtlinge anerkannt werden und Schutz erhalten sollen.

Bedeutung des Themas für die Teilnehmenden

70,8 Millionen Menschen befinden sich weltweit auf der Flucht oder sind geflüchtet (Stand Ende 2018), Tendenz steigend. Flucht und Flüchtlinge werden demnach auch in Zukunft ein aktuelles Thema bleiben, das unsere Gesellschaft weiterhin vor Herausforderungen stellen wird. Obwohl das Thema schon seit Jahren den politischen und gesellschaftlichen Diskurs bestimmt, werden wichtige Fragen nicht ausreichend diskutiert. Überdies kursieren viele Vorstellungen von Flucht und Asyl, die nicht der Realität entsprechen. Daher ist es für Schülerinnen und Schüler wichtig, aktuelle Fragen rund um das Thema auf Grundlage fundierter Informationen bearbeiten und sich mit kontroversen Positionen auseinandersetzen zu können.

Eine solche Auseinandersetzung mit dem Thema und den daraus resultierenden Fragen fördert sowohl die Empathie der SchülerInnen als auch die Eigenständigkeit ihres politischen Denkens und Handelns. Zudem erleichtert diese Auseinandersetzung den jungen Menschen, sich zum äußerst komplexen Thema Flucht und Flüchtlinge eine fundierte eigene Meinung zu bilden.

Dabei stellen die vor den Folgen des Klimawandels fliehenden Menschen eine Herausforderung für die aufnehmenden Gesellschaften dar, die junge Menschen in besonderem Maße treffen wird. Denn mit der zunehmenden Erderwärmung werden zukünftig immer mehr Menschen aufgrund von Umweltbedingungen und Extremwetterlagen in die Flucht getrieben. So warnte der Weltklimarat schon 1990 davor, dass Migration und Umsiedlung die bedrohlichsten Kurzzeiteffekte des Klimawandels sein könnten. Noch sind Menschen, die aufgrund der Folgen des Klimawandels fliehen, nicht als Klimaflüchtlinge anerkannt und es fehlt an einer gemeinsamen internationalen Linie. Das vorliegende Modul ermöglicht den Teilnehmenden, sich Grundkenntnisse zur Thematik anzueignen und ein eigenes Urteil zur Frage zu bilden, ob vor Klimaänderungen fliehende Menschen Flüchtlingschutz erhalten sollen.

Einzelnachweise

Zahl der Flüchtlinge global

United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR): *Global Trends: Forced Displacement in 2018*. Stand: 19.6.2019. www.unhcr.org/5d08d7ee7.pdf (abgerufen am 21.6.2019).

Migration und Umsiedlung als bedrohlichste Kurzzeiteffekte des Klimawandels

Monika Mayrhofer: *Climate Change and Migration – Dimensions, Concepts and Policy Responses from a Human Rights Perspective*, S. 144. www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=45afab09-d7e6-64a0-c4e3-b83d3f1115c6&groupId=252038 (abgerufen am 12. April 2019).

Ziele und angestrebte Kompetenzen

Stundenziel

- Die Teilnehmenden können beurteilen, ob der Klimawandel als Fluchtursache anerkannt werden sollte.

Angestrebte Kompetenzen

Analysekompetenz

- Die Teilnehmenden können in Nachrichten, Funk und Fernsehen Klimaflüchtlinge von Menschen, die aus anderen Gründen fliehen, sowie von MigrantInnen unterscheiden.

Urteilskompetenz

- Die Teilnehmenden können fundiert beurteilen, ob Klimaflüchtlinge als Flüchtlinge anerkannt werden sollten.

Handlungskompetenz

- Die Teilnehmenden werden sich der Problematik von Klimaflüchtlingen bewusst. Sie können sich bei Bedarf aktiv für oder gegen die Anerkennung von Klimaflüchtlingen einsetzen und ihre Meinung in einer Diskussion vertreten.

Methodenkompetenz

- Die Teilnehmenden können eine Position in einer kontroversen mündlichen Diskussionsrunde vertreten und sich ein eigenes Urteil bilden.

Definitionen

■ Flüchtlingsschutz

Die Schutzform *Flüchtlingsschutz* wird auf Grundlage der Genfer Flüchtlingskonvention vergeben. Als »Flüchtling« gilt im Sinne der UN-Flüchtlingskonvention jede Person, „die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Staatszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb ihres Heimatlandes befindet und dessen Schutz nicht beanspruchen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht beanspruchen will.“ Die Verfolgung kann dabei von staatlichen oder nichtstaatlichen Akteuren ausgehen.

Die Unterteilung der Spezies Mensch in Rassen erweist sich evolutionsbiologisch als äußerst fragwürdig. Den Begriff „Rasse“ im Zusammenhang mit Menschen zu verwenden, ist heute nicht mehr angebracht. Der Vertragstext wurde allerdings bislang nicht abgeändert.

■ Genfer Flüchtlingskonvention

Die „*Genfer Flüchtlingskonvention*“ ist eine weit verbreitete Kurzform für das Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge. Es wurde auf einer Konferenz der Vereinten Nationen am 28. Juli 1951 in Genf abgeschlossen. Mittlerweile sind der Konvention 148 Staaten beigetreten. Das Abkommen regelt, wer als Flüchtling gilt, und legt deren rechtlichen Schutz sowie Mindeststandards für deren Behandlung fest. Es beschreibt auch die Pflichten von Flüchtlingen und schließt einzelne Gruppen wie KriegsverbrecherInnen aus.

Definition des Flüchtlingsstatus nach *Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge*. Abgeschlossen in Genf am 28.7.1951. Kapitel 1, Artikel 1, A.2. www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19510156/201206140000/0.142.30.pdf (abgerufen am 12.6.2018) in Verbindung mit dem Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge; abgeschlossen in New York am 31.1.1967. Kapitel 1, Artikel 1, A.2. www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19670017/201209280000/0.142.301.pdf (abgerufen am 12.6.2018)

■ Klimaflüchtling

Person, die ihre Heimat verlassen hat oder verlassen musste, um den dort herrschenden, insbesondere durch Klimawandel verursachten ungünstigen Umweltbedingungen zu entgehen.

■ Klimawandel

Veränderung des (Erd-)Klimas. Der Wandel des Klimas ist historisch gesehen natürlich bedingt. Heute überlappen sich nach Ansicht der großen Mehrheit der KlimaforscherInnen natürliche und menschengemachte (anthropogene) Ursachen. Für den menschengemachten Teil sind vor allem die Industriestaaten verantwortlich.

Anmerkungen zum Begriff Flüchtling

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge weist auf seiner Website darauf hin, dass der Begriff *Flüchtling* im Sinne des Asylrechts nur anerkannte Flüchtlinge gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention umfasst. Im Sinne der didaktischen Reduktion wird der Begriff im vorliegenden Modul jedoch entsprechend dem alltäglichen Sprachgebrauch als Synonym für fliehende und geflohene Menschen verwendet.

Viele Menschen und Organisationen halten den Begriff *Flüchtling* für negativ besetzt und verwenden stattdessen das Wort *Geflüchtete(r)*. Diesem Vorgehen wird in diesem Modul vor allem aus folgendem Grund nicht gefolgt: Das gesamte internationale wie nationale Recht für Schutz suchende Men-

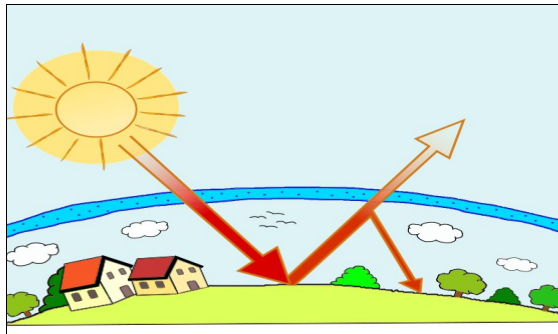
Literatur: Andrea Kothlen: *Sagt man jetzt Flüchtlinge oder Geflüchtete?* In: *Menschenrechte kennen keine Grenzen: Tag des Flüchtlings 2016*. Berlin, Pro Asyl 2016, S. 24. www.proasyl.de/wp-content/uploads/2015/12/PA_TdF_Heft_2016_web_END.pdf.

schen basiert auf dem Begriff *Flüchtling* – von der Genfer Flüchtlingskonvention bis hin zum deutschen Aufenthaltsgesetz. Überdies hat sich der Begriff *Flüchtling* – dank des Engagements von Flüchtlingsinitiativen seit den 1990er Jahren – als Ersatz für den abwertend genutzten Begriff *Aslyant* im allgemeinen Sprachgebrauch durchgesetzt. Daran knüpft dieses Modul an.

Der Klimawandel

Der Klimawandel ist eine der großen Herausforderungen dieses Jahrhunderts. War über Jahrtausende der Wandel des Klimas rein natürlich bedingt, beeinflusst der Mensch mittlerweile das Klima sehr wahrscheinlich in hohem Maß. Beginnend mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert setzt die Menschheit beispielsweise große Mengen an Kohlendioxid (CO₂) frei, insbesondere durch das Verbrennen von Kohle und Erdöl. Weitere Treibhausgase sind Methan, Lachgas und synthetische Stoffe wie Fluorkohlenwasserstoffe. Zusammen verstärken sie den natürlichen Treibhauseffekt, die Erde heizt sich auf und die durchschnittliche Temperatur steigt.

Der natürliche Treibhauseffekt erfolgt über große Mengen an CO₂, die sich von Natur aus in der Erdatmosphäre befinden. Es sorgt dafür, dass ein Teil der von der Erde reflektierten Sonnenstrahlen zurück zur Erde gestrahlt wird. Dies ermöglicht erst das gemäßigte Klima auf der Erde. Das von den Menschen zusätzlich in die Atmosphäre gegebene CO₂ verstärkt den Treibhauseffekt.



Der natürliche Treibhauseffekt

Lars Ebbersmeyer/Wikimedia CC BY-SA 4.0

Die große Mehrheit der KlimaforscherInnen geht davon aus, dass der aktuelle Klimawandel durch den Menschen maßgeblich beeinflusst ist. So stellt der *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC) – eine Institution getragen durch die Vereinten Nationen und die Weltorganisation für Meteorologie – fest: Für die Erderwärmung zwischen 1951 und 2010 ist mit äußerster Wahrscheinlichkeit mehr als die Hälfte des Temperaturanstiegs auf menschlichen (anthropogenen) Einfluss zurückzuführen. Diese Aussage beruht auf den Kenntnissen physikalischer Zusammenhänge, dem Vergleich von realen Beobachtungen mit wissenschaftlichen Modellen und der Tatsache, dass unterschiedliche Einflüsse auf das Klima unterschiedliche Charakteristika in Klimaaufzeichnungen nach sich ziehen.

Mehr als die Hälfte des Temperaturanstiegs zwischen 1951 und 2010 ist mit äußerster Wahrscheinlichkeit auf menschlichen Einfluss zurückzuführen: Intergovernmental Panel on Climate Change: *Climate Change 2014 Synthesis Report*, 2014, S. 48.

Ergebnisse der Klimaforschung vs. Klimawandel-Skepsis

KlimawissenschaftlerInnen liefern Zahlen, wie sich zum Beispiel die durchschnittliche Temperatur auf der Erde unter bestimmtem Verhalten der Menschheit entwickeln wird. Solche Darstellungen unterliegen jedoch großen Einschränkungen.

Das Klima ist ein hochkomplexes System, das der Mensch weder in allen bedeutenden Details verstanden noch ausreichend realitätsnah in Computermodellen mathematisch abgebildet hat. Hinzu kommt: Während die Ergebnisse von Klimasim-

Methoden zur Zuordnung des Klimawandels nach menschengemachten und natürlichen Ursachen: National Academy of Sciences, Royal Society: *Climate Change: Evidence and Causes*, 2014, S. 5.



mulationen üblicherweise als Prognosen dargestellt werden – also als Vorhersagen –, sind sie als Szenarienrechnungen zu verstehen, wie beispielsweise das deutsche Umweltbundesamt feststellt:¹ Untersucht wird der Einfluss, den unterschiedliche erhöhte Konzentrationen an treibhauswirksamen Gase auf das Klima (z.B. die Erdtemperatur) haben. Dabei werden nicht vorhersagbare, für das Klima jedoch relevante Faktoren konstant gehalten oder nicht berücksichtigt.

Das IPCC hat Zahlen veröffentlicht, welche Mengen CO₂ noch emittiert werden dürfen, damit die mittlere Erdtemperatur um nicht mehr als 1,5 °C ansteigt. Diese Zahlen stehen heute im Mittelpunkt der Diskussion um den Klimawandel. Es handelt sich allerdings lediglich um Schätzungen. Sie sind zudem mit Wahrscheinlichkeiten versehen, mit denen nach Auffassung der WissenschaftlerInnen die Erderwärmung bei den angegebenen CO₂-Mengen auf 1,5 °C begrenzt werden könnte: 50 % bzw. 66 %.² Folglich ließen sich nach Auffassung des ICCP die Begrenzung der Erderwärmung mit einer Wahrscheinlichkeit von 34 % bzw. 50 % selbst dann nicht erreichen, wenn die Menschheit die CO₂-Emissionen entsprechend der ermittelten Menge reduzieren würde.

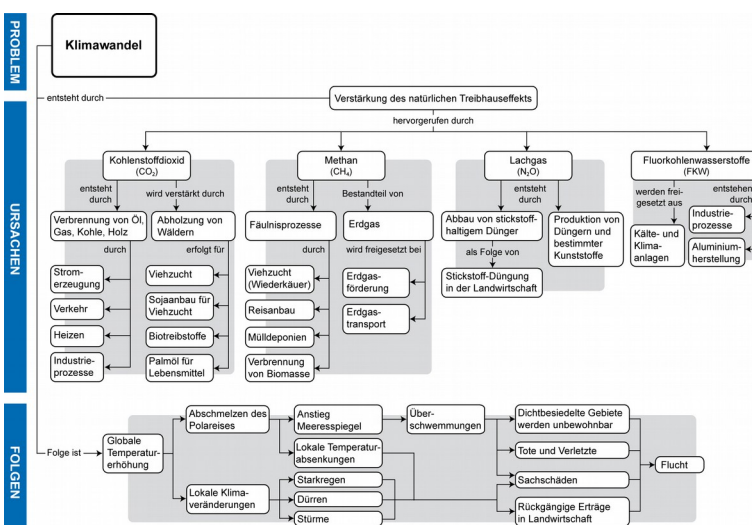
Trotz dieser Einschränkungen und Unsicherheiten arbeiten Politik, Presse und Umweltorganisationen meist mit den absoluten Zahlen der KlimaforscherInnen und vermitteln, diese seien gesichert. Klimawandel-SkeptikerInnen greifen dieses Verhalten sowie die Einschränkungen von „Klimaprognosen“ dankbar auf. Doch Wissenslücken über das Klima und vor allem Einschränkungen bei den Computermodellen stehen nicht der grundsätzlichen Erkenntnis entgegen, dass der Mensch zur Erderwärmung in hohem Maße beiträgt.

Dem menschengemachten Klimawandel skeptisch gegenüberstehende Menschen nennen eine Vielzahl an Argumenten, warum der Mensch nicht für den Klimawandel verantwortlich sei. Diese Argumente wurden durch die führenden KlimaforscherInnen und renommierte Institute weltweit widerlegt. Antworten auf populäre skeptische Argumente zum Klimawandel hat das Umweltbundesamt auf seiner Webseite zusammengefasst:

www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel/klimawandel-skeptiker/antworten-des-uba-auf-populaere-skeptische#textpart-1

1: Umweltbundesamt:
Antworten des UBA auf populäre skeptische Argumente.
www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel/klimawandel-skeptiker/antworten-des-uba-auf-populaere-skeptische#textpart-1
 (abgerufen am 13.6.2019).

2: Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle:
1,5 °C globale Erwärmung: Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger.
 2019, S. 16.



Klimawandel: Problem, Ursachen und Folgen (vereinfacht)
 Quelle: eigene Erstellung

Grundlegende Literatur zu Flucht und Asyl

Hamed Abdel-Samad: *Integration. Ein Protokoll des Scheiterns*. Droemer, München 2018.

Alexander Betts, Paul Collier: *Gestrandet. Warum unsere Flüchtlingspolitik allen schadet – und was jetzt zu tun ist*. Siedler, München 2017.

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) Amt des Vertreters in der Bundesrepublik Deutschland: *Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 (In Kraft getreten am 22. April 1954); Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 31. Januar 1967 (In Kraft getreten am 4. Oktober 1967. Genfer Flüchtlingskonvention)*. Berlin, 2015. www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/GFK_Pocket_2015_RZ_final_ansicht.pdf

Ruud Koopmans: *Assimilation oder Multikulturalismus? Bedingungen gelungener Integration*. LIT, Berlin 2017.

Karl-Heinz Meier-Braun: *Schwarzbuch Migration. Die dunkle Seite unserer Flüchtlingspolitik*. C.H. Beck, München 2018.

David Miller: *Fremde in unserer Mitte. Politische Philosophie der Einwanderung*. Suhrkamp, Berlin 2017.

Literatur für dieses Modul

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: *Migration und Klima*. www.bmz.de/de/themen/klimaschutz/Migration-und-Klima/index.html (abgerufen am 9. März 2019).

Melissa Fleming: *Climate change could become the biggest driver of displacement: UNHCR chief*. UNHCR – The UN Refugee Agency, 16.12.2009. www.unhcr.org/afr/news/latest/2009/12/4b2910239/climate-change-become-biggest-driver-displacement-unhcr-chief.html (abgerufen am 22. Februar 2019).

Andreas Frey: *Auf der Flucht vor dem Klima?*, Frankfurter Allgemeine Zeitung, aktualisiert am 22.2.2016, www.faz.net/aktuell/wissen/klima/gibt-es-schon-heute-klimafluechtlinge-14081159-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3 (abgerufen am 22. Februar 2019).

Stefanie Hasler, Arne Kulf: *Warum das Völkerrecht Klimaflüchtlinge nicht schützt*. Neue Zürcher Zeitung, nzz.ch, 9.11.2017. www.nzz.ch/international/klimafluechtlinge-warum-das-voelkerrecht-sie-nicht-schuetzt-ld.1327125, (abgerufen am 9. März 2019).

Intergovernmental Panel on Climate Change: *Climate Change 2014 Synthesis Report*. Genf, 2015. www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/SYR_AR5_FINAL_full.pdf (abgerufen am 11. März 2019).

Cord Jakobeit und Chris Methmann: *Klimaflüchtlinge. Die verleugnete Katastrophe*. Eine Studie im Auftrag von Greenpeace, März 2007. www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/klimafluechtlinge_endv_0.PDF (abgerufen am 17. Dezember 2018).

Barbara Graf Mousa: *Klimaflüchtlinge gibt es nicht*. Schweizerische Flüchtlingshilfe, 18.1.2018. www.fluechtlingshilfe.ch/fakten-statt-mythen/beitraege-2018/klimafluechtlinge-gibt-es-nicht.html (abgerufen am 11. März 2019).

Jim-Bob Nickschas: *Asylrecht für Klima-Flüchtlinge ist kaum machbar*. NDR, Stand: 16.7.2019. www.ndr.de/nachrichten/Asylrecht-fuer-Klima-Fluechtlinge-ist-kaum-machbar,klimafluechtlinge100.html (abgerufen am 11. März 2019).

Rigaud, Kanta Kumari; de Sherbinin, Alex; Jones, Bryan; Bergmann, Jonas; Clement, Viviane; Ober, Kayly; Schewe, Jacob; Adamo, Susana; McCusker, Brent; Heuser, Silke; Midgley, Amelia: *Groundswell: Preparing for Internal Climate Migration*. World Bank, Washington DC, 2018. <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/29461> (abgerufen am 22. Februar 2019).

Benjamin Schraven im Gespräch mit Britta Fecke: „Hände weg vom Begriff *Klimaflüchtling*“. Deutschlandfunk, 28.7.2019. www.deutschlandfunk.de/klimawandel-und-migration-haende-weg-vom-begriff.694.de.html?dram:article_id=454943 (abgerufen am 1. August 2019).

Erläuterung des Stundenverlaufs

Als Einstieg wird eine Karikatur visualisiert (**L1**). Laut dieser Karikatur bewegt der Klimawandel – hauptsächlich durch den industrialisierten Teil der Welt verursacht – durch seine globalen Folgen Menschen aus anderen Teilen der Welt zur Flucht nach Europa. Die Karikatur führt somit zu der kontroversen Leitfrage, wie die Ziel-länder dieser Menschen mit solchen Flüchtlingen umgehen sollten bzw. ob wir den Klimawandel als Fluchtursache anerkennen sollten.

In einer Erarbeitungsphase (**L1**) erarbeiten die Teilnehmenden das nötige Hintergrundwissen über Klimaflüchtlinge anhand eines kurzen Videos der *Neuen Zürcher Zeitung* von deren Webseite oder alternativ aus deren *youtube-Kanal*. Dazu erhalten die Teilnehmenden einen Hörauftrag (**M1**). Bevor sie das Video ansehen, sollen sie als Vorbereitung erst die Aufgaben durchlesen, um eventuell aufkommende Fragen stellen zu können. Anschließend wird das Video zweimal abgespielt. Währenddessen bearbeiten die Teilnehmenden die Aufgaben, welche aus *Multiple Choice* und Lückentext bestehen. Nach dem Abspielen sollte auch jeweils noch einige Minuten Zeit gegeben werden, vor allem für die Beantwortung von Frage 2. Sie stellt eine Progression von geschlossenen Aufgaben zu halboffenen Aufgaben dar, da die Teilnehmenden hier das nötige Wissen in eigenen Worten formulieren müssen.

Zur Sicherung sollte die Lehrkraft **M1** visualisieren und eine Teilnehmende oder einen Teilnehmenden nach vorne bitten, welche oder welcher für die einzelnen Fragen je einen Teilnehmenden aufruft, um die Lösung anschließend einzutragen. Die Sicherung erfolgt somit eigenverantwortlich durch die Teilnehmenden. Bei den *multiple choice* Fragen kann zur größeren SchülerInnenaktivierung per Handzeichen über die Antwortmöglichkeiten abgestimmt werden. Falls falsche Lösungen genannt werden, sollte das Plenum oder bei Bedarf die Lehrkraft korrigierend eingreifen.

Im Folgenden werden die Teilnehmenden dann in zwei Gruppen aufgeteilt (**L2**), um die Argumente für die Diskussion der Leitfrage nach Pro und Kontra getrennt aus zwei unterschiedlichen Texten (**M2.1** und **M2.2**) herauszuarbeiten. Innerhalb der

Gruppen können die SchülerInnen in Partnerarbeit arbeiten. Indem die Teilnehmenden sich in eine vorgegebene Position hineinversetzen müssen, wird ihre Multiperspektivität gefördert, und das Vertreten gegensätzlicher bzw. kontroverser Positionen sichert die Neutralität des Unterrichts. Bevor die Diskussion begonnen wird, sollten zwei Teilnehmende als Protokollantinnen bzw. Protokollanten ernannt werden. Sie halten die in der Diskussion genannten Argumente jeweils einer Seite in der Argumenten-Tabelle fest (L3). Die anschließende Diskussion wird anhand der Anleitung der Methodenkarte (siehe L4) durchgeführt. Die Lehrkraft sollte nur bei Bedarf eingreifen; die Diskussionsform ist so konzipiert, dass die Teilnehmenden sie ohne außenstehende Hilfe durchführen können. Dies fördert Eigenverantwortung und Selbstorganisation.

Nachdem alle Argumente genannt wurden oder der zeitliche Rahmen ausgefüllt ist, sollte die Diskussion beendet werden. Die Teilnehmenden erhalten nun die Möglichkeit, ihr eigenes Urteil auf Grundlage der gehörten Argumente zu bilden. Dieses sollen sie durch das Positionieren in einer Positionslinie zum Ausdruck bringen. Dabei soll die Begründung in Form des für die einzelnen Teilnehmenden stärksten Arguments abgefragt werden. Falls genügend Zeit bleibt, sollte die Möglichkeit zu einer Abschlussdiskussion genutzt werden, bei der die Teilnehmenden sich über ihre persönlichen Urteile austauschen.

Anmerkung:

Das Projekt *Wandel vernetzt denken* richtet sich bei der Erstellung seiner Unterrichtsmaterialien nach den anerkannten fachdidaktischen Prinzipien politischer Bildung und dem Beutelsbacher Konsens. Damit vertritt das Projekt nicht die Positionen, die in den Pro- und Kontra-Texten (M2.1 und M2.2) genannt sind. Diese Texte dienen der Abbildung kontroverser Sichtweisen, um dem Überwältigungsverbot gemäß dem Beutelsbacher Konsens gerecht zu werden und die Teilnehmenden zur freien Urteilsbildung zu befähigen.

Verlaufsplan

Phase		Dauer in min	Thema/ Inhalt	Sozialform	Handlung der Lehrperson	Handlung der Teilnehmenden
1	Einstieg	10 (Σ 10)	Klimaflüchtlinge: Karikatur interpretieren (Problematisierung).	Plenum	L1: Karikatur präsentieren, Problematisierung leiten.	Karikatur per 3-Schritt -Analyse interpretieren.
2	Erarbeitung	25 (Σ 30)	Sachwissen Klima- flüchtlinge: Hörauftrag zu Informa- tionsvideo ausfüllen.	Einzelarbeit	L1: Erarbeitung von M1 ein- leiten.	M1 bearbeiten.
3	Ergebnissi- cherung	10 (Σ 40)	Sachwissen Klima- flüchtlinge: Ergebnisse im Plenum austauschen.	Plenum	L2: Sicherung von M1 lei- ten.	Ergebnisse austau- schen und gegeben- enfalls ergänzen.
4	Überleitung	3 (Σ 43)	Anerkennung von Kli- maflüchtlingen: Zur Diskussion überlei- ten.	Plenum	L2: Zur Diskussionsphase überleiten.	
5	Erarbeitung	15 (Σ 58)	Anerkennung von Kli- maflüchtlingen: Argumente erarbeiten.	PartnerInnenar- beit	L2: Erarbeitung von M2.1 und M2.2 einleiten.	M2.1 oder M2.2 bear- beiten. Argumente herausarbeiten. Auf Diskussion vorberei- ten.
6	Diskussion	15 (Σ 75)	Anerkennung von Kli- maflüchtlingen: Diskussion durchfüh- ren	Plenum	L3: Samoa-Kreis Diskussi- on leiten.	Argumente in der Sa- moa-Kreis Debatte austauschen.
7	Ergebnissi- cherung/Ur- teilsbildung	12 (Σ 90)	Anerkennung von Kli- maflüchtlingen: Urteilsbildung	Plenum	L3: Argumente sichern, Ur- teilsbildung leiten.	Eigenes Urteil aus- drücken und begrün- den.
P	Puffer		Diskussionsmethode reflektieren.	Plenum		

Materialübersicht und vorbereitende Aufgaben

Material-Nr.	Titel	Erläuterung	Vorbereitung	Check
L1		Beschreibung des Einstiegs und der Erarbeitung von M1	Drucken (1x)	<input type="checkbox"/>
	Karikatur Klimaflüchtlinge	Karikatur über Vertreibung von Menschen durch die Folgen des Klimawandels	In Farbe ausdrucken. Alternativ: Auf Folie oder für die Teilnehmenden direkt drucken, falls keine Dokumentenkamera vorhanden. (Auflage: mindestens halbe Teilnehmendenzahl → 1 Exemplar pro zwei Teilnehmende).	<input type="checkbox"/>
M1	Warum das Völkerrecht Klimaflüchtlinge nicht schützt	Material für Erarbeitung	Drucken (Auflage: Anzahl der Teilnehmenden)	<input type="checkbox"/>
L2		Beschreibung der Sicherung von M1 und der Erarbeitung von M2.1 und M2.2	Drucken (1x) Prüfen, ob das Video im Klassenzimmer abgespielt werden kann: www.nzz.ch/international/klimafluechtlinge-warum-das-voelkerrecht-sie-nicht-schuetzt-ld.1327125 Alternativ: www.youtube.com/watch?v=x2IU6I3dDF8 (youtube-Kanal der NZZ)	<input type="checkbox"/>
M2.1/ M2.2	Klimawandel als Fluchtursache anerkennen?	Material für Erarbeitung der Argumente für die Diskussion	Drucken (Auflage für jedes der beiden Materialien: halbe Anzahl der Teilnehmenden)	<input type="checkbox"/>
L3		Überleitung zur folgenden Anwendung/Diskussion/Urteilsbildung/Abschluss/Puffer	Drucken (1x)	<input type="checkbox"/>
L3	Argumenten-Tabelle	Liste zum Festhalten der Argumente	Drucken (2x)	<input type="checkbox"/>
	Verlaufsplan		Drucken (1x)	<input type="checkbox"/>

Zusätzliches Material / Hilfsmittel	Verwendung	Check
<ul style="list-style-type: none"> • Projektionsgerät (Overheadprojektor, Whiteboard, Dokumentenkamera oder Beamer und Computer). • Alternativ: Karikatur als Arbeitsblatt ausdrucken, (Auflage: Halbe Anzahl Teilnehmenden) und Argumente an der Tafel festhalten. 	Karikatur als Einstieg (L1) und Argumente-Tabelle (L3)	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> • Computer und Beamer • Alternativ: Video auf den Smartphones der Teilnehmenden abspielen lassen. 	Abspielen des Videos zur Erarbeitung (M1).	<input type="checkbox"/>

Weiterführende Themenvorschläge

Vorschläge zur Vertiefung

Diese Vorschläge ermöglichen es, das Thema außerhalb des Schulstunden-Rhythmus zu vertiefen. Dabei kann auf die Interessen der SchülerInnen sowie aktuelle Entwicklungen und lokale Gegebenheiten eingegangen werden.

■ Zur Lage von Klimaflüchtlingen in anderen Ländern recherchieren

- Recherchieren, wie die rechtliche Situation von Klimaflüchtlingen aktuell in verschiedenen Ländern aussieht.

■ Zu aktuellen Zahlen von Klimaflüchtlingen recherchieren

- Recherchieren, wie sich die Situation von Klimaflüchtlingen zahlenmäßig entwickelt hat.

■ Zu Situation von Klimaflüchtlingen in der Schule informieren

- In der Schule beispielsweise mit Hilfe von Plakaten über Klimaflüchtlinge informieren.

Module, die Aspekte dieses Moduls weiterführen

-

Modulbewertung

Auf www.wandelvernetztdenken.de können Sie dieses Unterrichtsmodul bewerten und Anregungen, Kritik sowie Lob anmerken.

Materialien

- Karikatur präsentieren
- Problematisierung leiten
- Erarbeitung von **M1** einleiten

Material	<ul style="list-style-type: none"> ■ Karikatur (siehe unten) ■ Tafel oder Plakat oder Projektionsgerät. ■ M1
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ Karikatur präsentieren. ■ Per 3-Schritt-Analyse bearbeiten lassen: Beschreiben, interpretieren und beurteilen.
Plenum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Karikatur per 3-Schritt-Analyse bearbeiten.
Ergebnis	<p><i>Musterlösung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Beschreiben:</i> In der Karikatur ist eine Weltkugel zu sehen. Diese ist oben grün, unten ist sie teils von Wasser bedeckt, teils von vertrocknetem Boden. Oben sitzt ein Mann in einem Sessel und mit aufgerissenen Augen und Schweißperlen. Hinter ihm ist ein Kraftwerk zu sehen, auf dem „Kohleenergie“ steht. Auch einige Stromleitungen sind zu sehen. Aus dem Kraftwerk strömt Rauch heraus, der um die Erdkugel zieht. Aus der Rauchschwade heraus, um die Erdkugel herum steht „CO₂ → Klimawandel → Überschwemmungen → Dürren → Migration“. Zwischen dem Schriftzug und dem Mann im Sessel ist eine Gruppe dunkelhäutiger Menschen mit Gepäck zu sehen, die auf den Mann im Sessel zulaufen. ■ <i>Erklären:</i> Der Mann im Sessel symbolisiert die Industrienationen. Der Sessel steht für unseren bequemen Lebensstil, der repräsentativ durch die Kohleenergie ermöglicht wird. Die entstehenden Abgase führen jedoch zum Klimawandel, welcher wiederum Überschwemmungen und Dürren in anderen Teilen der Erde mitverursacht. Diese Naturkatastrophen führen wiederum zu Migration, welche durch die Gruppe Menschen symbolisiert ist, die sich in Richtung Norden aufmacht, zu dem Mann im Sessel. Dessen angsterfüllter Blick wiederum stellt die Reaktion auf Flüchtlinge dar, die statt von Mitgefühl oder Verantwortungsbewusstsein von blanker Panik gekennzeichnet scheint. Die Karikatur kritisiert also, dass die Industrienationen durch ihren Lebensstil den Klimawandel und damit

Phase
1 Einstieg
2 Erarbeitung
3 Ergebnis-sicherung
4 Überleitung
5 Erarbeitung
6 Diskussion
7 Ergebnissicherung/ Urteilsbildung
P Puffer

	<p>Naturkatastrophen und Flucht vor diesen mitverursachen, den dadurch Vertriebenen aber statt Unterstützung anzubieten, ihnen mit Angst und Schrecken begegnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Beurteilen:</i> Hier sind individuelle Antworten möglich. Die Teilnehmenden könnten der Karikatur widersprechen und anbringen, dass Flüchtlinge von den meisten Menschen freundlich begrüßt werden. Oder sie könnten kritisieren, dass Naturkatastrophen nicht eindeutig auf den Klimawandel zurückgeführt werden können. Sie könnten der Karikatur aber auch zustimmen und behaupten, dass wir, wenn wir den Klimawandel mitverursachen, den Betroffenen auch helfen müssen.
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ Problematisierung leiten: Um zur Leitfrage zu gelangen, muss die Lehrkraft ergänzen, dass Klimaflüchtlinge zum jetzigen Zeitpunkt nicht als Flüchtlinge anerkannt sind. Anhand dieses Wissens sollten die Teilnehmenden in der Lage sein, die Leitfrage zu formulieren.
Plenum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Leitfrage formulieren: „Sollte der Klimawandel als Fluchtursache anerkannt werden?“
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ Leitfrage visualisieren. ■ Auf die Erarbeitung überleiten: „Bevor wir diese Frage beantworten können, brauchen wir erst einige Informationen über das Thema Asyl und Klimaflüchtlinge.“ ■ Das Material zur Erarbeitung (Hörauftrag: M1) austeilen, Zeit zum Durchlesen geben und eventuell offene Fragen klären. ■ Das Video „Warum das Völkerrecht Klimaflüchtlinge nicht schützt“ zwei Mal abspielen, wobei nach jedem Abspielen ca. 5 Minuten Zeit gegeben werden sollte, damit die Teilnehmenden die Aufgaben (1. und 2.) beantworten können. <p>www.nzz.ch/international/klimafluechtlinge-warum-das-voelkerrecht-sie-nicht-schuetzt-ld.1327125</p> <p>oder</p> <p>www.youtube.com/watch?v=x2IU6I3dDF8 (NZZ-Kanal)</p>

In **M1** ist in Aufgabe 7 der *UNO-Klimarat* genannt (als Zitat aus dem Video). Dies ist eine verbreitete Bezeichnung für den *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC), auch Weltklimarat genannt.

Karikatur: „Klimaflüchtlinge“



FOLIE



Karikatur: Gerhard Mester
Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Klimaflüchtlinge – Herausforderung der Zukunft?

Aufgabe 1

-  Lesen Sie die folgenden Aufgaben aufmerksam durch und fragen Sie bei der Lehrkraft nach, falls Ihnen einzelne Aufgabenstellungen nicht klar sind.
-  Kreuzen Sie die richtige(n) Antwort(en) an oder füllen die Lücken aus, während das Video abgespielt wird.

1.	Wovor Klimaflüchtlinge fliehen: und den Folgen/Auswirkungen des Klimawandels.
2.	Wer gilt laut der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) vor allem als Flüchtling: <input type="checkbox"/> Armutsflüchtlinge <input type="checkbox"/> Klimaflüchtlinge <input type="checkbox"/> Politisch Verfolgte
3.	Notlagen wie gelten nach der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) nicht als Fluchtgründe.
4.	Zwischen 2008 und 2015 sind rund 203 Millionen Menschen vor Naturkatastrophen geflohen, das ist etwa 1 Mensch pro Im Jahr 2015 flohen doppelt so viele Menschen vor Naturkatastrophen wie vor und Gewalt.
5.	Stößt der Flüchtlingsbegriff an seine Grenzen und sollte um Klimaflüchtlinge erweitert werden? Ja, <ul style="list-style-type: none"> • denn wir brauchen Schutz für Menschen, die vor Klimawandel und Naturkatastrophen fliehen. Nein. <ul style="list-style-type: none"> • weil der Flüchtlingsbegriff dafür nicht geeignet ist, denn ... <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> ... Klimaflüchtlinge müssten nachweisen können, dass sie wirklich wegen der Klimaerwärmung fliehen mussten. <input type="checkbox"/> ... es würde schlicht zu viele Menschen geben, die als Flüchtlinge anerkannt werden müssten. <input type="checkbox"/> ... es kann nicht nachgewiesen werden, dass ein Naturereignis, ein Sturm oder eine Überflutung, ohne den Klimawandel nicht stattgefunden hätte.
6.	Warum der Begriff Klimaflüchtling schwer zu definieren ist: <ul style="list-style-type: none"> • Niemand flüchtet vor dem Klimawandel selbst, sondern vor (Überschwemmungen, versalzten Böden, Erdbeben).

	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Menschen entscheiden sich auch wegen und sozialer Faktoren für die Flucht. • Viele Menschen, die betroffen sind, wollen keine Flüchtlinge sein, denn das würde heißen, in Lagern leben zu müssen, von abhängig zu sein und marginalisiert zu werden.
7.	Der UNO-Klimarat hat schon 1990 davor gewarnt: „Migration und Umsiedlung könnten die bedrohlichsten des Klimawandels sein.“
8.	Die Hauptverursacher des Klimawandels sind die
9.	Lösungsvorschläge für die Problematik der Klimaflüchtlinge: <ul style="list-style-type: none"> • Betroffene Länder stärker unterstützen mit und technischer Hilfe. • Hilfe für Integration von intern Vertriebenen. • Mehr reguläre • Falls über die Grenze geflohen: vorübergehende Aufnahme.
10.	Warum die Diskussion über die Anerkennung von Klimaflüchtlingen in vielen Industriestaaten nicht geführt wird: <input type="checkbox"/> aus finanziellen Gründen <input type="checkbox"/> aus politischen Gründen <input type="checkbox"/> aus wirtschaftlichen Gründen
11.	Dabei verlassen die meisten Klimaflüchtlinge nicht.
12.	Nennen Sie einen regionalen Lösungsversuch:
13.	Welchen Lösungsansatz würde der Sprecher bevorzugen? Man muss die Lösung systematisieren und in einen Rahmen einbinden.

Aufgabe 2



1. Definieren Sie in einem kurzen Lexikoneintrag, was ein Klimaflüchtling ist.
2. Im Video werden die beiden folgenden Fragen gestellt:

„Ist ein Bauer in Äthiopien, der in die Stadt zieht, weil sein Acker austrocknet und die Ernte ausbleibt, ein Wirtschaftsmigrant oder ein Klimaflüchtling? Und was ist, wenn die Auswirkungen des Klimawandels zu Krieg und Gewalt führen? Sind das dann Kriegs- oder Klimaflüchtlinge?“

Erläutern Sie kurz, auf welches Problem diese beiden Fragen hinweisen sollen.

- ➔ **Sicherung von M1 leiten**
- ➔ **Zur Diskussion überleiten**
- ➔ **Erarbeitung von M2.1 und M2.2 einleiten**

Material	<ul style="list-style-type: none"> ■ M2.1 und M2.2 ■ Tafel oder Plakat oder Projektionsgerät.
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ M1 unter der Dokumentenkamera visualisieren und eine Teilnehmende oder einen Teilnehmenden nach vorne bitten, um die Lösungen einzutragen (siehe nächste Zeile: Plenum). ■ Bei Bedarf Lösungen korrigieren.
Plenum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Für jede Lücke sollte eine Teilnehmende oder ein Teilnehmender aufgerufen werden. Bei <i>multiple choice</i> kann für eine möglichst große SchülerInnenaktivierung im Plenum über die Lösungsmöglichkeiten abgestimmt werden. ■ Wer aufgerufen wird: Lösungen nennen. Alle: Die eigenen Lösungen gegebenenfalls korrigieren.
Ergebnis	Siehe unten.
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zur Diskussion überleiten: „Im Video wurden schon einige Schwierigkeiten genannt, die eine Anerkennung von Klimaflüchtlingen mit sich bringen würde. Was weitere Argumente gegen die Anerkennung, aber auch dafür sein können, erarbeiten Sie jetzt in zwei Gruppen. Später diskutieren Sie dazu im Plenum.“ ■ Die Klasse in zwei gleich große Gruppen teilen und den Gruppen jeweils M2.1 oder M2.2 austeilen. ■ Eventuell aufkommende Fragen klären.

Phase

- 1 Einstieg
- 2 Erarbeitung
- 3 Ergebnissicherung**
- 4 Überleitung**
- 5 Erarbeitung**
- 6 Diskussion
- 7 Ergebnissicherung/
Urteilsbildung
- P Puffer

Lösung von M1, Aufgabe 1

1.	Wovor Klimaflüchtlinge fliehen: Naturkatastrophen und den Folgen/Auswirkungen des Klimawandels.
2.	Wer gilt laut der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) vor allem als Flüchtling: <input type="checkbox"/> Armutsflüchtlinge <input type="checkbox"/> Klimaflüchtlinge <input checked="" type="checkbox"/> Politisch Verfolgte
3.	Notlagen wie Hunger gelten nach der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) nicht als Fluchtgründe.
4.	Zwischen 2008 und 2015 sind rund 203 Millionen Menschen vor Naturkatastrophen geflohen, das ist etwa 1 Mensch pro Sekunde . Im Jahr 2015 flohen doppelt so viele Menschen vor Naturkatastrophen wie vor Krieg und Gewalt.
5.	Stößt der Flüchtlingsbegriff an seine Grenzen und sollte um Klimaflüchtlinge erweitert werden? Ja, <ul style="list-style-type: none"> denn wir brauchen Schutz für Menschen, die vor Klimawandel und Naturkatastrophen fliehen. Nein. <ul style="list-style-type: none"> weil der Flüchtlingsbegriff dafür nicht geeignet ist, denn ... <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> ... Klimaflüchtlinge müssten nachweisen können, dass sie wirklich wegen der Klimaerwärmung fliehen mussten. <input type="checkbox"/> ... es würde schlicht zu viele Menschen geben, die als Flüchtlinge anerkannt werden müssten. <input checked="" type="checkbox"/> ... es kann nicht nachgewiesen werden, dass ein Naturereignis, ein Sturm oder eine Überflutung, ohne den Klimawandel nicht stattgefunden hätte.
6.	Warum der Begriff Klimaflüchtling schwer zu definieren ist: <ul style="list-style-type: none"> Niemand flüchtet vor dem Klimawandel selber, sondern vor seinen Auswirkungen (Überschwemmungen, versalzten Böden, Erdbeben). Viele Menschen entscheiden sich auch wegen wirtschaftlicher und sozialer Faktoren für die Flucht. Viele Menschen, die betroffen sind, wollen keine Flüchtlinge sein, denn das würde heißen, in Lagern leben zu müssen, von humanitärer Hilfe abhängig zu sein und marginalisiert zu werden.
7.	Der UNO-Klimarat hat schon 1990 davor gewarnt: „Migration und Umsiedlung könnten die bedrohlichsten Kurzzeiteffekte des Klimawandels sein.“
8.	Die Hauptverursacher des Klimawandels sind die Industriestaaten .

9.	Forderungen an die Industriestaaten: <ul style="list-style-type: none">• Betroffene Länder stärker unterstützen mit finanziellen Mitteln und technischer Hilfe.• Hilfe für Integration von intern Vertriebenen.• Mehr reguläre Migrationsmöglichkeiten.• Falls über die Grenze geflohen: vorübergehende Aufnahme.
10.	Warum die Diskussion über die Anerkennung von Klimaflüchtlingen in vielen Industriestaaten nicht geführt wird: <input type="checkbox"/> aus finanziellen Gründen <input checked="" type="checkbox"/> aus politischen Gründen <input type="checkbox"/> aus wirtschaftlichen Gründen
11.	Dabei verlassen die meisten Klimaflüchtlinge ihren Kontinent nicht.
12.	Nennen Sie einen regionalen Lösungsversuch: Die Regierung Neuseelands will einer bestimmten Anzahl Menschen von besonders betroffenen Inseln (wie Tuvalu oder Kiribati) erlauben einzuwandern. In Westafrika gibt es eine Art Freizügigkeitsabkommen für Nomaden, die wegen der Dürre weiterziehen müssen (ihre Tiere bekommen sogar eine Art Pass für den Grenzübertritt).
13.	Welchen Lösungsansatz würde der Sprecher bevorzugen? Man muss die Lösung systematisieren und in einen globalen Rahmen einbinden.

Lösung von M1, Aufgabe 2:

1. Definieren Sie in einem kurzen Lexikoneintrag, was ein Klimaflüchtling ist.

Person, die ihre Heimat verlassen hat oder verlassen musste, um den dort herrschenden, insbesondere durch den Klimawandel verursachten, ungünstigen Umweltbedingungen zu entgehen.

2. Im Video werden die beiden folgenden Fragen gestellt:

„Ist ein Bauer in Äthiopien, der in die Stadt zieht, weil sein Acker austrocknet und die Ernte ausbleibt, ein Wirtschaftsmigrant oder ein Klimaflüchtling? Und was ist, wenn die Auswirkungen des Klimawandels zu Krieg und Gewalt führen? Sind das dann Kriegs- oder Klimaflüchtlinge?“

Erläutern Sie kurz, auf welches Problem diese beiden Fragen hinweisen sollen.

Der Klimawandel ist als Fluchtursache nur schwer von anderen Ursachen abzugrenzen. Oftmals führen eine Mischung aus Armut, Konflikten und Umweltursachen dazu, dass Menschen ihre Heimat verlassen. Die Umwelt ist selten der alleinige Auslöser. Zusätzlich ist es kaum möglich, veränderte Umweltbedingungen oder Naturkatastrophen eindeutig dem Klimawandel zuzuordnen.

Den Klimawandel als Fluchtursache anerkennen? Pro-Argumente

Aufgabe



Lesen Sie den untenstehenden Text.



Arbeiten Sie die Argumente heraus, die für den Klimawandel als anerkannte Fluchtursache sprechen.



Erarbeiten Sie weitere Argumente und bereiten Sie sich darauf vor, die Argumente in einer mündlichen Diskussion vorzutragen.



Sie haben 15 Minuten Zeit.

- Der Klimawandel existiert – dieses Faktum ist in der Wissenschaft unumstritten. Zwar hat sich das Klima während der Erdgeschichte natürlicherweise immer wieder verändert. Die rasche Erderwärmung der letzten Jahrzehnte jedoch ist größtenteils durch den Menschen verursacht, darüber ist sich die überwältigende Mehrheit der KlimaexpertInnen einig. Hauptverantwortlich sind die Industriestaaten. Die Wirkungen auf Umwelt und Menschen werden dabei weit in die Zukunft reichen. So hat der damalige Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, António Guterres, schon 2009 davor gewarnt, dass der Klimawandel die Hauptursache für Flucht werden könnte.
- 5
- 10 Besonders hart trifft es dabei die ohnehin Ärmsten. Denn die Regionen, die aller Voraussicht nach am stärksten vom Klimawandel betroffen sein werden, gehören auch heute schon zu den ärmsten. Ihre BewohnerInnen sind in der Regel abhängig von der Landwirtschaft und dem, was die Natur bietet. Zugleich besitzen die jeweiligen Staaten nur wenige finanzielle Mittel, um sich vor den Veränderungen zu schützen und sich an die veränderten Bedingungen anzupassen. Hinzu kommt: Der anthropogene Teil des Klimawandels ist hauptsächlich von den Industrienationen verursacht; die Menschen, die am härtesten von ihm getroffen werden, haben ihn also kaum zu verschulden. Dies gibt den industrialisierten Ländern eine ganz besondere Verantwortung gegenüber den Menschen, die aufgrund des Klimawandels ihre Lebensgrundlage verlieren – sei es dadurch, dass Böden verwüsten und sich für die Landwirtschaft nicht mehr eignen oder Landstriche und Inseln überschwemmt werden. In beiden Fällen wird die Existenz der Menschen bedroht.
- 15
- 20
- Warum sollten wir unterscheiden, ob Menschen durch Krieg und Verfolgung oder aber durch Dürren oder Unwetter um ihr Überleben kämpfen? Im Übrigen werden die zunehmenden Katastrophen auch zu vermehrten Konflikten führen. Müssen die Menschen also warten, bis um die knapper werdenden Ressourcen (Lebensmittel, Wasser, Ackerböden) bewaffnete Konflikte ausbrechen, um unsere Hilfe in Anspruch nehmen zu können?
- 25

30 Letztlich haben wir doch nur Glück, dass wir in einer Region geboren wurden bzw.
leben können, die vom Klimawandel weniger stark belastet wird. Wir können Men-
schen nicht ihrem Schicksal überlassen, nur weil sie ohne eigenes Verschulden in
ein Gebiet geboren wurden, in welchem ihr Überleben nicht gesichert ist. Gerade
die ärmsten Staaten haben nicht die Ressourcen, um die Probleme in den Griff zu
35 bekommen, die mit dem Klimawandel auf sie zukommen. Die Verantwortung liegt
demnach bei uns, diesen Menschen ebenso Schutz zu bieten, wie Menschen, die
beispielsweise vor Kriegen flüchten.



Aufgabe



Überlegen Sie, welche Argumente die Gegenseite wohl nennen wird, und wie Sie diese entkräften könnten.

Einzelnachweis

Zitat António Guterres

Zitiert nach Melissa Fleming: *Climate change could become the biggest driver of displacement: UNHCR chief*. UNHCR – The UN Refugee Agency, 16.12.2009.

Den Klimawandel als Fluchtursache anerkennen?

Kontra-Argumente

Aufgabe



Lesen Sie den untenstehenden Text.



Arbeiten Sie die Argumente heraus, die gegen den Klimawandel als anerkannte Fluchtursache sprechen.



Erarbeiten Sie weitere Argumente und bereiten Sie sich darauf vor, die Argumente in einer mündlichen Diskussion vorzutragen.



Sie haben 15 Minuten Zeit.

Natürlich kann nicht abgestritten werden, dass der Klimawandel Auswirkungen auf das Leben von Millionen Menschen haben wird und deren Leben sich kaum zum Besseren wenden wird. Dennoch scheitert die Schaffung eines Asyls für Klimaflüchtlinge nicht zuletzt an einer ganzen Reihe praktischer Überlegungen. So lässt sich in den seltensten Fällen bestimmen, ob ein Naturereignis – sei es eine Dürre, eine Flut oder ein Sturm – wirklich auf den Klimawandel zurückzuführen ist. Diese Phänomene hat es schon immer gegeben. Klar ist, dass die Häufigkeit und Intensität zunimmt, dennoch lässt sich in keinem konkreten Fall nachweisen, ob er nicht auch ohne den Klimawandel passiert wäre – ob natürlich entstanden oder durch den Mensch verursacht.

Hinzu kommt ein weiteres Problem der Kategorisierung: In den seltensten Fällen ist das Klima alleine der entscheidende Faktor, der zur Flucht führt. Stattdessen ist es oft eine Verflechtung von Armut, Gewalt, Staatsversagen und klimatischen Bedingungen, die zusammenspielen und die Menschen in die Flucht treiben. So verschärfen harsche Umweltbedingungen die oft ohnehin bestehende Armut und Gewalt.

Zusätzlich gibt es das Problem der Abgrenzung: Sollten Menschen nur als Klimaflüchtlinge gelten, wenn sie kurz vor dem Hungertod stehen oder ihre Insel im Meer versinkt, oder sollten sie auch dann schon als Flüchtlinge anerkannt werden, wenn durch schlechtere Ernten eine drastische Verschlechterung der Lebensbedingungen eingetreten oder auch nur absehbar ist? Eine Abgrenzung zwischen Klimaflüchtlingen und WirtschaftsmigrantInnen ist also quasi unmöglich.

Ein weiteres Problem ist, dass die Fluchtursache oftmals nicht vorübergehend ist, wie beispielsweise bei Kriegsflüchtlingen. Ein Krieg endet eines Tages, die Folgen des Klimawandels hingegen bleiben erhalten. Die Menschen müssten also dauerhaft aufgenommen werden, was die Aufnahmestaaten und die Akzeptanz für Asyl überfordern könnte.

30 Bieten Länder Menschen aufgrund des Klimawandels Asyl, kann das in manchen
Fällen für die Herkunftsländer sogar schädlich sein. Denn diejenigen Menschen, die
fliehen, sind oftmals gesunde, mental starke Menschen – und häufig auch die Bes-
sergestellten. Diese Menschen sind im Land jedoch von besonderer Bedeutung für
eine Anpassung an die geänderte Umwelt oder den Aufbau nach Naturereignissen.

35 Letztendlich muss für die Menschen eine langfristige Lösung gefunden werden.
Insbesondere Hunger sollte vor Ort bekämpft werden. Dabei können die Industrie-
staaten Verantwortung übernehmen und unterstützend tätig werden, sei es durch
Finanzhilfen oder praktische Hilfe.

40 Die Probleme in armen Staaten haben vielfältige Gründe. Dazu zählen im Einzelfall
beispielsweise instabile politische Verhältnisse, mangelnde staatliche Strukturen
und die Herrschaft einer abgehobenen Elite. Den Klimawandel als Fluchtursache
anzuerkennen, würde die Verantwortung der Staaten mindern, ihre Probleme zu lö-
sen. So glaubt Halvard Buhaug von der Osloer Schule für Friedensforschung, „dass
durch das Klimaargument nur die wahren Ursachen von Flucht und Gewalt ka-
schiert würden.“



Aufgabe



Überlegen Sie, welche Argumente die Gegenseite wohl nennen wird, und wie
Sie diese entkräften könnten.

Einzelnachweis

Zitat von Halvard Buhaug

Zitiert nach Andreas Frey: *Auf der Flucht vor dem Klima?*, Frankfurter Allgemeine (Aktualisiert am 22.2.2016), www.faz.net/aktuell/wissen/klima/gibt-es-schon-heute-klimafluechtlinge-14081159-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3 (abgerufen am 22. Februar 2019).

- ➔ **Samoa-Kreis Diskussion leiten**
- ➔ **Argumente sichern**
- ➔ **Urteilsbildung leiten**

Material	<ul style="list-style-type: none"> ■ Argumenten-Tabellen M3.1 und M3.2 (siehe folgende Seite). ■ Tafel oder Plakat oder Projektionsgerät.
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ Je eine Vertreterin oder einen Vertreter der Pro- und Kontra-Seite auswählen, um die jeweiligen Argumente während der Diskussion in die Argumente-Tabelle einzutragen (an ihrem Platz). Für die Pro-Seite M3.1 und die Kontra-Seite M3.2 austeilen. ■ Samoa-Kreis Diskussion vorbereiten und bei Bedarf unterstützend eingreifen (siehe L4 unten).
Plenum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Argumente im Samoa-Kreis austauschen.
Ergebnis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Siehe folgende Seite.
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ Argumente-Tabellen M3.1 und M3.2 visualisieren und gegebenenfalls vervollständigen lassen. Bei genügend Zeit abschreiben lassen, sonst für alle auf die nächste Stunde kopieren. ■ Zur Urteilsbildung überleiten: „Nun kennen Sie die wichtigsten Argumente beider Seiten. Überlegen Sie kurz, wie Ihr eigenes Urteil ausfallen würde und wie Sie sich auf einer Positionslinie positionieren würden. Überlegen Sie auch, welches das für Sie stärkste Argument Ihrer Seite darstellt.“
Plenum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positionslinie bilden. Das Argument nennen, welches einen für die entsprechende Seite überzeugt hat. Abschlussdiskussion führen.
Tun	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stunde schließen.
Puffer	<ul style="list-style-type: none"> ■ Um zu verhindern, dass immer mehr Menschen aufgrund des Klimawandels fliehen, werden sogenannte Klimarisikoversicherungen diskutiert. Sie sollen die Folgen von Naturkatastrophen oder extremen Wetterereignissen ab-

Phase
1 Einstieg
2 Erarbeitung
3 Ergebnis-sicherung
4 Überleitung
5 Erarbeitung
6 Diskussion
7 Ergebnissicherung/ Urteilsbildung
P Puffer

federn. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung schreibt dazu:

„[...] auch gute Risikoanalysen und Präventionsmaßnahmen können Schäden durch Extremwetterereignisse nicht völlig verhindern. Zu einem umfassenden Klimarisikomanagement gehören daher auch Strategien für den Umgang mit Risiken wie beispielsweise Viehverluste oder beschädigte Infrastruktur, die durch den Klimawandel häufiger auftreten können. Klimarisikoversicherungen sind ein solches Instrument, das betroffene Menschen im Umgang mit den Folgen extremer Wetterereignisse unterstützt.“

Halten Sie einen solchen Lösungsansatz für geeignet, um die Zahl der Klimaflüchtlinge zu verringern?

■ Mögliche Antworten

Als Lösungsansatz geeignet:

- Der Klimawandel lässt sich nicht mehr aufhalten, eine solche Versicherung bringt den Menschen in stark betroffenen Regionen schnelle Hilfe, um die schlimmsten Folgen zu lindern.
- Wenn Menschen schnelle Hilfe erhalten, können sie ihre Lebensgrundlage besser erhalten. Die ausgezahlten Gelder können der Wirtschaft sogar einen Schub geben.
- Betroffene sind nicht BittstellerInnen, sondern haben ein Recht auf die Hilfe.

Als Lösungsansatz nicht geeignet:

- Eine solche Versicherung bietet keine langfristige Lösung, z.B. für Menschen, deren Heimat beispielsweise durch dauerhafte Überschwemmung unbewohnbar geworden ist.
- Es sollte besser in die Verhinderung des Klimawandels oder die Resilienz (Abwehrfähigkeit) von Regionen oder Staaten investiert werden.
- Die Industrienationen dürfen sich nicht aus der Verantwortung ziehen, sondern müssen immer noch die (finanzielle) Verantwortung für den Klimawandel übernehmen.

Zitiert nach Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: *Klimarisikoversicherungen*.
www.bmz.de/de/themen/klimaschutz/Klimarisikoversicherungen/index.html
(abgerufen am 9. April 2019).

Verwendete Literatur:
125 Millionen Dollar gegen die Folgen des Klimawandels.
Frankfurter Allgemeine (aktualisiert am 14.11.2017).
www.faz.net/aktuell/wirtschaft/klimawandel-deutschland-stellt-125-millionen-fuer-versicherungen-bereit-15292081.html
(abgerufen am 9. April 2019).

Den Klimawandel als Fluchtursache anerkennen?

Argumente-Tabelle: Pro

Der Klimawandel sollte als Fluchtursache anerkannt werden.

Den Klimawandel als Fluchtursache anerkennen?

Argumente-Tabelle: Kontra

Der Klimawandel sollte nicht als Fluchtursache anerkannt werden.

Methodenkarte: Der Samoa-Kreis

Kategorie

Gruppendiskussion mit offenem Ausgang.

Ziel

Stärkung von demokratischen Strukturen und mehr Partizipation. Die SchülerInnen lernen, wie ein ausgewähltes Thema innerhalb einer großen Gruppe gleichberechtigt ohne Leitung diskutiert werden kann. Ziel ist eine demokratische Entscheidungsfindung.

Rahmen

Alle Beteiligten sitzen oder stehen im "äußeren Kreis", am besten aufgeteilt nach Pro und Kontra. In der Mitte stehen 4 bis 6 Stühle. Wer zum Thema etwas sagen möchte, setzt sich zeitweise auf einen der Stühle und tritt erst dann wieder in den "äußeren Kreis" zurück, wenn er seinen Beitrag eingebracht hat. Wer etwas sagen möchte, wenn bereits alle Stühle besetzt sind, stellt sich hinter einen der Stühle und nimmt Platz, sobald dieser frei wird. Alle Teilnehmenden dürfen so oft in den "inneren Kreis" zurückkehren, wie sie wollen.

Sicherung der Argumente

Um die Argumente für alle Teilnehmenden zu sichern, können diese von zwei Protokollantinnen oder Protokollanten an der Tafel oder auf einem vorgefertigten Auswertungsbogen festgehalten werden. Von der Tafel können die Argumente abgeschrieben oder abfotografiert, oder von dem Bogen für alle kopiert werden.

Beendigung der Diskussionsrunde

Wenn alle Teilnehmenden, die sich zum Thema äußern wollten, gesprochen haben, ist der Samoa-Kreis beendet. Falls nach Ende der zur Verfügung stehenden Zeit die Diskussion noch im Gang ist, kann die OrganisatorIn in die Mitte treten und auf das Ende der Diskussion hinweisen. Alternativ kann sie oder er den jeweils zuletzt frei gewordenen Stuhl entfernen.

Auswertung

Die Auswertung kann anhand der geführten Mitschriften (Tafel oder Auswertungsbogen) gemacht werden. Die Lehrkraft muss entscheiden, ob die Klasse sich auf ein Ergebnis einigen oder die Urteilsbildung individuell stattfinden soll.

Quelle:

Nach Bundeszentrale für politische Bildung (BpB): *Info 04.04 Der Samoa-Kreis*.
www.bpb.de/lernen/grafstat/klassencheckup/46416/info-04-04-der-samoa-kreis
(abgerufen am 30. Oktober 2018).

Junge Menschen und die Gesellschaft durch vernetztes Denken stärken!

Das Projekt *Wandel vernetzt denken* stellt Lehrkräften, Schulen und anderen Interessierten kostenloses Unterrichtsmaterial zur Verfügung, das den gesellschaftlichen und globalen Wandel in Zusammenhängen vermittelt und vernetztes Denken fördert.

Damit junge Menschen diesen Wandel verstehen, sich auf ihn einlassen und ihn konstruktiv-kritisch begleiten können – und sie der Komplexität in ihrem eigenen Leben gewachsen sind.

Inhaltlich unabhängig und gemeinwohlorientiert, bieten wir mit unserer Webplattform fundiertes, Kompetenzen förderndes und handlungsorientiertes Unterrichtsmaterial zum kostenfreien Download. Getragen wird das Projekt durch privates Engagement.

wandelvernetztdenken.de



Studienbüro Jetzt & Morgen
Wilhelmstr. 24a, D-79098 Freiburg
Tel. +49 (0)761 29 21 450
info@wandelvernetztdenken.de